Mehr als Provinz

Die Fußgängerzone Lange Straße in Detmold im Juni 2018 – Leerstand ist die Ausnahme, über die Gestaltung des Stadtraums aber ließe sich diskutieren. Foto: ub

In Detmold beschäftigte sich der Regionale Salon Nr. 12 der Hochschule OWL mit der Lebensqualität und den Entwicklungsperspektiven der „Provinz“ – aus durchaus unterschiedlichen Perspektiven

Das Leben abseits der großen Ballungsräume und Metropolen kann Vorteile bieten. Es ist nicht so teuer, der Alltag ist nicht so hektisch, die Luft ist sauberer, und Erholungsräume liegen vor der Tür. Man müsste also nicht so viel Kenntnis nehmen von all den Säuen, die in den kulturellen und politischen Zentren alljährlich über die Foren getrieben werden – „wat geit meck dat an?!“, wusste bereits der brave Bauersmann bei Wilhelm Busch dieses Lebensgefühl auf den Punkt zu bringen. Allmählich aber scheinen diese Orte eines beschaulich und zufrieden dahinfließenden Lebens mehr und mehr in den Strudel der Entwicklungen zu geraten. Abwanderung, Alterung, Fachkräftemangel, wo es Industrie gibt, oder hohe Arbeitslosigkeit, wo diese fehlt, fortbrechende Versorgungsnetzwerke, eine immer unverhohlenere Landnahme durch neue und alte Rechtsextremisten, schließlich die Zerstörung der über Jahrhunderte ausgeprägten Kulturlandschaft selbst durch neue Formen der Energiegewinnung wie durch die Industrialisierung von Ackerbau und Viehzucht bringen gewohnte Strukturen und Sichtweisen ins Wanken.

So bleibt es nicht aus, dass zunehmend auch vor Ort über die eigene Situation diskutiert wird – zum Beispiel an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Detmold, wo am 10. Januar der „Regionale Salon“ des urbanLab der Hochschule über die Bühne ging. Es war nicht die erste Veranstaltung dieser Art. Vorbereitet von Oliver Hall, Johanna Dorf und Carsten Schade, widmete sich die zwölfte Auflage dem Thema: „Mehr als Provinz. Besondere Stadtentwicklung in Klein- und Mittelstädten“.

Die lippische Residenzstadt ist auf den ersten Blick eine Insel der Seligen: Das Stadtbild ist intakt, von Laden- und Wohnungsleerstand fehlt jede Spur, es sind sogar Menschen auf der Straße, selbst an einem regnerischen Januarnachmittag wie diesem. Besagte Bildungsstätte sorgt für den steten Zuzug junger Menschen, was gut ist für Kulturleben, Sport und Gastronomie und einen gewissen Austausch mit der Welt sicherstellt, und mit der Bahn ist man in zwanzig Minuten in Bielefeld, wo es ein größeres Kulturangebot gibt, wo man aber auch in den ICE gen Ruhrgebiet oder Hannover steigen kann, obwohl dort hinzufahren es eigentlich wenig Grund gibt – zumindest wenn man Jürgen Krahl glaubt, der als Präsident der Hochschule den Salon eröffnete und ein hoch gestimmtes Loblied auf „die Provinz“ anstimmte.

Dabei verbietet es sich, so grundsätzlich über das Leben abseits der großen Städte zu sprechen. Die Altmark in Sachsen-Anhalt bietet andere Bedingungen als der oberbayrische Pfaffenwinkel, die Nöte des einen Landstrichs sind von denen des anderen mitunter so weit entfernt wie die der rheinischen Nachbarstädte Duisburg und Düsseldorf. Das machte Regionalforscher Carl-Hans Hauptmeyer von der Leibniz Universität Hannover deutlich, der aber auch Vergleichbares fand: etwa den Bodenseeraum und das Emsland, zwei vergleichsweise stabile und attraktive ländliche Räume. Doch wie auch immer die Rahmenbedingungen – unerlässlich bei jedweder Entwicklungsmaßnahme sei es, nicht nur gegenwärtige Kennziffern zu Rate zu ziehen, sondern auch historische Voraussetzungen: Ein Projekt, das daran nicht anknüpfe, sei von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Doch nicht nur Regionen können sehr weit voneinander entfernt liegen, auch wenn sie sich räumlich nahe sind, oder in Nähe stehen, obwohl etliche Kilometer zwischen ihnen liegen – die Beschäftigung mit diesen Räumen ist auch eine Aufgabe des generationenübergreifenden Wissensaustauschs. Das wurde deutlich, als Felix Bentlin von der TU Berlin über die Erkenntnisse der „Winterschule 2018“ referierte, als sei dies die erste Beschäftigung von Forschern mit Fragen der Dorfentwicklung, des Naturschutzes und der Kleinstadtförderung überhaupt gewesen. Hier gilt es wohl auch eine mediale Kluft zu überwinden: „Gehen Sie doch mal in eine Bibliothek, da steht alles, was wir vor vierzig Jahren schon zu diesen Fragen erarbeitet haben“, empfahl Carl-Hans Hauptmeyer dem jungen Kollegen, bei aller spürbaren Freude des „Großvaters“ über das Interesse der „Jungen“: Reaganomics und Thatcherism, hierzulande spätestens die deutsche Einheit hätten die Beschäftigung mit den ab den 70er Jahren aufgeworfenen Fragen unterbrochen. Wie es aussieht, blickt das Metier auf einen neuen Aufschwung, mit Wahrnehmung weit über die großstädtischen Foren hinaus bis in die „Provinz“ selbst. **ub**

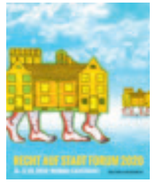
Wer Wo Was Wann

Gebaute Demokratie Die Wüstenrot Stiftung plant, eine Dokumentation von „Gebauten Orten für Demokratie und Teilhabe“ in Deutschland zu veröffentlichen. Dafür lobt sie einen Wettbewerb aus, der Gebäude, Plätze und Räume zusammentragen soll, die Dialogfähigkeit und Pluralität fördern und die Haltung und Werte einer demokratischen Gesellschaft vermitteln. Teilnahmeberechtigt ist jede Person mit Wohnsitz in Deutschland. Es können sowohl eigene als auch Projekte anderer vorgeschlagen werden. Für die besten Beiträge wird eine Gesamtpreissumme von 100.000 Euro vergeben. Teilnahme und Informationen unter **www.orte-demokratie.de**

Rettung des Billen-Pavillons – die frühere Zentrale des Natursteinlieferanten gleichen Namens in Wolfsburg stand seit 2010 leer. 1959 von Rudolf Gerdes entworfen (Foto: Ulrich Brinkmann) verfiel sie seither. Vergangenen Sommer hat eine Veranstaltungsreihe die öffentliche Aufmerksamkeit wieder auf das Architektur-Kleinod gelenkt. Seit Anfang März werden die Räume des Pavillons als Baustellenbüro für die Koordinierung des Großbauprojekts an der Berliner Brücke genutzt. Eine Bildstrecke ist auf **www.bauwelt.de** unter der Rubrik „Bilder“ zu sehen. Weitere Informationen unter **www.billen-pavillon.de**

Nexus Konferenz In Dresden findet voraussichtlich vom 3. bis 5. Juni die dritte Nexus Conference (DNC2020) statt. Sie richtet sich an Forschende, die sich mit Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft beschäftigen, sowie an Experten aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und die Zivilgesellschaft und soll einen Brückenschlag zwischen den verschiedenen Disziplinen wie auch zwischen Forschung und Praxis ermöglichen. Nach dem Nexus-Ansatz können durch Interdisziplinarität natürliche Ressourcen effizient nachhaltig bewirtschaftet werden. Das übergeordnete Ziel ist, den Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft zu ebnen. Anmeldung unter **www.dresden-nexus-conference.org**

Neues Masterprogramm Das Architekturdepartement der ETH Zürich bietet ab Herbst 2020 erstmals ein zweijähriges Masterstudium der Landschaftsarchitektur an. Die vertiefende Qualifizierung in Landschaftsplanung beinhaltet unter anderem die Auseinandersetzung mit Landschaftsregeneration, Klimaanpassung und gesellschaftlichen Phänomenen. Das Studium an der Hochschule wird durch regelmäßige Fieldtrips und ein Berufspraktikum ergänzt. Der Masterstudiengang baut auf einen Bachelorabschluss der Architektur auf. Weitere Informationen unter **www.mscla.arch.ethz.ch**

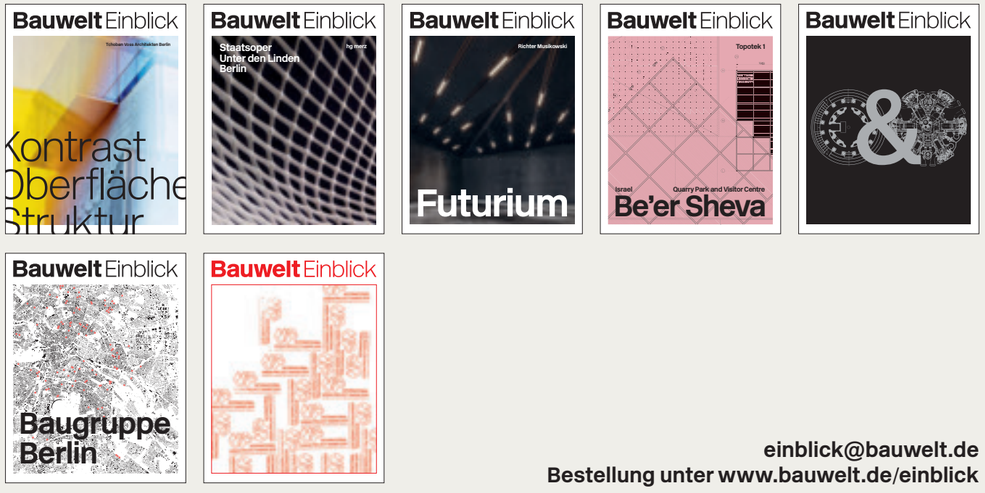


„Stadt für alle“ statt Mietenwahnsinn und Verdrängung – dafür kämpft die politische Bewegung „Recht auf Stadt“, die voraussichtlich vom 15. bis 17. Mai in Weimar gemeinsam mit dem Kollektiv Raumstation ihr jährliches Forum austrägt (Bild: Leonie Herrmann, Común-Magazin #2 (CC-BY-SA-NC)). Veranstaltungen und Workshops sollen die Debatte um eine anti-rassistische, queerfeminine und klimagerechte Stadt weiterführen und Austausch ermöglichen. Die Veranstalter wollen dadurch stärkeren Druck auf die bundesweite Wohnungspolitik ausüben. Informationen unter **www.raumstation.org** und **www.wiki.rechtaufstadt.net**

Design lauert an jeder Ecke Design ist integraler Bestandteil des Alltags und des Stadtraums. Die von der Zeitschrift Hochparterre konzipierten Spaziergänge in Zürich machen das Selbstverständliche sichtbar. Als Teil des Wettbewerbs „Kulturerbe für alle“ des schweizerischen Bundesamts für Kultur richtet sich die „Design-Promenade“ nicht nur an Experten, sondern an interessierte Laien. Nächste Tourdaten, Informationen und Anmeldung unter **www.design-promenade.ch**

Summeruniversity nachhaltiges Bauen Zum zehnten Mal findet die „Green.Building.Solutions.“ voraussichtlich vom 18. Juli bis 9. August in Wien statt. Studierende und Berufseinsteiger der Fachbereiche Architektur, Bauingenieurwesen und Planung können während der internationalen Somer Universität an Vorlesungen und Workshops zum Thema nachhaltiges Bauen teilnehmen. Die Sto-Stiftung vergibt Vollstipendien und fördert einen Praxis-Workshop zu 1:1 Wandmodellen mit verschiedenen wärmebrückenfreien Detailausbildungen. Eine Bewerbung ist bis 30. Juni möglich. Informationen unter **www.summer-university.net** und **www.sto-stiftung.de**

Walter Gropius reloaded Walter Gropius' Biografie, geschrieben vom Designhistoriker Bernd Polster, der sie „die wahre Geschichte nennt“, ist seit einigen Monaten auf allen bekannten Download- und Streaming-Portalen als Hörbuch verfügbar. Hans Jürgen Stockerl liest nicht ohne ironischen Unterton vom Leben und Wirken Gropius' in der Zeit vom Kaiserreich bis ins 20. Jahrhundert. Die ungekürzte Lesung ist im Bonnevoice Hörbuchverlag erschienen. Weiter Informationen unter **www.bonnevoice.de**



einblick@bauwelt.de
Bestellung unter www.bauwelt.de/einblick